

verantwortlich, die sich dafür entschieden hat, ein Schlösser- und Parkmuseum darin einzurichten. Hier wurde die Notwendigkeit erkannt, ergänzend zu der weitgehend nach touristischen Gesichtspunkten erschlossenen und zu erschließenden Landschaft die Geschichte von Architektur und Kulturlandschaftsgestaltung darzustellen. Der Ostflügel soll die Ausstellung „Zeitzeugen“ des Foto-Designers Uwe Niehuus aufnehmen<sup>4</sup>.

Die Gebäude innerhalb der Festung **Spantekow** – deren Torrelief mit Mitteln der Stiftung der Deutschen Burgenvereinigung restauriert wurde – steht seit Jahren leer. Was man in solchen Fällen immer befürchten muß, ist eingetroffen: In einem Stallgebäude, dessen Dachstuhl erheblichen Schaden nahm, wurde Feuer gelegt. Es sollte an alle eine Warnung sein, leerstehende Baudenkmäler besser zu sichern.

#### Anmerkungen

Korrektur zu „Burgen und Schlösser“ 1997/III, S. 178 f., Burg **Stargard**, Krummes Haus. Es muß heißen: „Leider reichten diese Mittel nur für die hofseitige, d. h. östliche Außenmauer; Westwand und Kellergewölbe harren weiter der dringenden Sanierung.“

<sup>1</sup> Nordkurier vom 27.12.1997.

<sup>2</sup> Nordkurier vom 21.1.1998.

<sup>3</sup> Nordkurier vom 20.12.1997.

<sup>4</sup> Nordkurier vom 4.9.1997 und vom 16.12.1997.

## Niedersachsen

bearbeitet von Gabriele Nina Bode

Allgemeines: Im Rahmen zweier Diplom-Arbeiten an der FH Oldenburg konnten zwei Höhenschichtpläne historischer Wehrbauten angefertigt werden. Die Pläne des Heidenwalls bei *Dehlthun* (Landkreis Oldenburg) und der Burg *Mansingen* (Landkreis Ammerland) werden vom Institut für Denkmalpflege Niedersachsen archäologisch weiter ausgewertet und bearbeitet werden<sup>1</sup>.

Am 28. August 1997 fand ein Treffen der Freunde und Förderer von Gut **Altenkamp** im Emsland (Stadt Papenburg) statt. In der abschließenden Pressekonferenz wurde mitgeteilt, daß bald mit der Wiederherstellung der farbigen Wandmalereien begonnen werden sollte. Diese Arbeiten bilden den letzten Abschnitt der seit mehr als zehn Jahren durchgeführten Restaurierungsmaßnahmen im barocken Herrenhaus Altenkamp, die finanziell von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, dem Land Niedersachsen, der Stadt Papenburg der Daimler Benz AG und weiteren Sponsoren getragen wurden. Der Generalsekretär der Bundesstiftung Umwelt, Fritz Brickwedde, hob das wissenschaftliche Interesse seiner Organisation an der „Entwicklung eines neuen methodischen Verfahrens“ hervor, „das dem Restaurierungsprozeß zugrunde liegt und mit dem die durch Umwelteinflüsse beschädigten Wandmalereien wiederhergestellt werden sollen“<sup>2</sup>. Landeskonservatorin Dr. Christiane Segers-Glocke würdigte die über Jahre „erbrachten Leistungen sowohl zur denkmalgerechten Instandsetzung des ehemaligen Herrenhauses als auch die zur schrittweisen Wiederherstellung der historischen Parkanlage“<sup>3</sup>.

Weiter gab sie der Hoffnung Ausdruck, daß eine vorhandene Reithalle möglicherweise im Rahmen eines Grundstückstausches aus dem historischen Schloßpark herausgenommen werden könne, um auf diesem Wege die Gesamtwirkung der barocken Gartenanlage wiederherzustellen. Schließlich begrüßte sie das Vorhaben der Stadt Papenburg, das Gut Altenkamp zusammen mit den emsländischen

Schlössern Cloppenburg und Clemenswerth bei Sögel in einen Museumsverband zu integrieren.

Im August 1997 konnte der Burgverein Grubenhagen e.V., der die südlich von Rotenkirchen (Stadt Einbeck, Landkreis Northeim) gelegene Burg **Grubenhagen** betreut, sein zwanzigjähriges Bestehen feiern. Der vor 15 Jahren, 1982, ins Vereinsregister eingetragene Verein „dient der Aufgabe der Erhaltung der Burganlage Grubenhagen für die Öffentlichkeit. Die Aufgabe umfaßt im besonderen die Sorge für den Erhalt der Bausubstanz, Erhaltung und Pflege des Burgbezirks“<sup>4</sup>. Durch Mitgliedsbeiträge, aber auch durch Spenden von Einzelpersonen und Firmen konnte der Verein inzwischen einige beachtenswerte Arbeiten ausführen bzw. ausführen lassen: Das Institut für Denkmalpflege hatte dem Institut für Kartographie der Universität Hannover die Burg als Übungsobjekt vorgeschlagen. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung Einbeck, den örtlichen Forstämtern und dem Burgverein konnten die kartographischen Arbeiten 1993 durchgeführt werden. – Der erhaltene Rundturm wurde als Aussichtspunkt wieder hergerichtet<sup>5</sup>.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> *Heinz-Martin Hartmann/Inka Schlesselmann*, Der Heidenwall bei Dehlthun (Ldkr. Oldenburg) und die Burg Mansingen (Ldkr. Ammerland). Vermessung archäologischer Denkmale als Diplomarbeit, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 4/97, S. 177–180.

<sup>2</sup> *N.N.*, Haus Altenkamp: Kulturdenkmal im Emsland, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 4/97, S. 202.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Aus der Vereinsatzung des „Vereins zur Erhaltung der Burg Grubenhagen e.V.“.

<sup>5</sup> *Hans-Wilhelm Heine*, 20 Jahre Burgverein Grubenhagen, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 4/97, S. 192.

## Nordrhein-Westfalen (Bereich Westfalen)

bearbeitet von Matthias Rasch

Der Burgturm in **Davensberg** (Kreis Coesfeld) wird restauriert. Gerichtsstube und Verlies dienen heute als Heimatmuseum. Die zusätzlich anfallende Sanierung der Treppenanlage verursacht Kosten in Höhe von ca. 60 000 DM. Trotzdem wird der gewährte Zuschuß von 25 600 DM für das Gesamtvorhaben nicht erhöht. Die Regierung bemühe sich jedoch um weitere Denkmalpflegemittel<sup>1</sup>.

Der Rat der Stadt Espelkamp (Kreis Minden-Lübbecke) hat beschlossen, dem Übernahmeantrag des Eigentümers der **Ellerburg** nicht zu entsprechen. Die für die Löschung aus der Denkmalliste der Stadt erforderliche Benennungsherstellung mit dem Westfälischen Amt für Denkmalpflege läuft zur Zeit. Ein Förderverein Ellerburg e. V. bemüht sich um das „Noch-Baudenkmal“<sup>2</sup>.

In der ehemaligen Festungsstadt **Minden** soll Ende 1998 ein Preußen-Museum mit westfälischem Schwerpunkt eröffnet werden. Die denkmalgeschützte Defensionskaserne von 1827 bis 1829 mit schloßartiger Vorderfront und rückseitigen Schießscharten für Gewehre und Kanonen wurde für 19 Mio. DM restauriert. Für eine Dauerausstellung stehen im ersten Stock 928 qm<sup>2</sup> zur Verfügung<sup>3</sup>.

Im Lünen Stadtteil Niederaden (Kreis Unna) befindet sich der ehemalige Adelssitz Haus **Oberfelde**. Das Herrenhaus von 1821 wurde 1973 abgebrochen. Auf dem Areal steht auf umgräfter Insel ein „Spieker“ (Speicher) genanntes quadratisches Gebäude des 17. Jahrhunderts. Der 1968 nach

völligem Verfall wiedererrichtete Bau wird von einer offenen Dachlaterne mit Bronzeglocke aus dem Jahre 1613 bekrönt. Nach neueren Erkenntnissen handelt es sich nicht um einen Fluchtspeicher, sondern um ein barockes Gartenhaus als Nachfolger der ursprünglichen Wasserburganlage<sup>4</sup>. Der 1628 errichtete kleine steinerne Wohnturm mit Treppengiebeln des ehemaligen Adelssitzes Haus **Steinhausen** (Stadt Dortmund), der unmittelbar am Autobahnkreuz Westhofen liegt, ist akut einsturzgefährdet. Die mittlerweile dachlose Ruine weist zur Gräfte hin in jedem Geschoß ein großes Kreuzstockfenster auf. Im Inneren befinden sich Reste einer Herdanlage, ein Ausgußstein und Abortnischen sowie wandfeste Schränkchen. Die Anlage befindet sich in Privatbesitz<sup>5</sup>.

Im Wiehengebirge nahe der Porta Westfalica (Kreis Minden-Lübbecke) befinden sich die eindrucksvollen Wälle der **Wittekindsburg**. Auf dem Kamm entdeckten Archäologen den Grundriß einer schon lange vermuteten vorromanischen Kirche, die zur Zeit gesichert wird. Bei den Grabungen wurden Skelette einer Frau und von vier Kindern aufgefunden. Die DNA-Analyse der Uni Göttingen ergab keine verwandtschaftliche Beziehung zu Herzog Widukind<sup>6</sup>.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Westfälische Nachrichten, 24.1.1998.
- <sup>2</sup> Schriftliche Mitteilung des Hochbauamtes der Stadt Espelkamp, 18.12.1997.
- <sup>3</sup> Neue Westfälische Zeitung, 20.12.1997.
- <sup>4</sup> WAZ, 2.1.1998.
- <sup>5</sup> WAZ, 22.11.1997.
- <sup>6</sup> Neue Westfälische, 26.10.1996 und Westfalenblatt, 31.1.1998.

## Rheinland-Pfalz

bearbeitet von Michael Losse

In **Adenau** (Kreis Ahrweiler) wurde im November in einer „Nacht-und-Nebel-Aktion“ ein baugeschichtlich nie untersuchtes Fachwerkhaus (Wimbachstraße) am Rande des Geländes der ehemaligen Johanniter-Kommende abgebrochen. Diese Maßnahme steht im krassen Widerspruch zu den sonstigen Bemühungen der „Stadtväter“, das historische und architektonische Erbe des Ordens in der Stadt und in der Verbandsgemeinde zu erhalten. Erst im Herbst wurde ein Johanniter- und Malteser-Museum eröffnet, das die Bedeutung der Stadt als „Johanniterstadt“ – so die Tourismuswerbung – unterstreichen soll<sup>1</sup>.

Die weitläufigen spätmittelalterlichen Ringmauern der im 12. Jahrhundert von den Grafen von Veldenz gegründeten, später an Pfalz-Zweibrücken übergegangenen Burg Landsberg gen. „Moschellandsberg“ bei **Obermoschel** (Donnersbergkreis) sind auf vielen Teilstücken akut einsturzgefährdet. In der Hauptburg sind v. a. im Bereich der Schildmauer Teile der Innenschale und des Füllmauerwerks ausgebrochen; viele Mauern zeigen Risse<sup>2</sup>.

Die auf einem kleinen, langgestreckten Höhenrücken zwischen zwei Wasserläufen gelegene Burg **Reipoltskirchen** (Kreis Kusel) wurde nach Auskunft von Dorfbewohnern 1993 vom Kreis erworben (nur die Hauptburg?), um sie einer adäquaten Nutzung (Museum, Atelier, Kunstschule u. ä. wurden genannt) zuzuführen<sup>3</sup>. – Inmitten der stark zerstörten Vorburg entstand 1996 ein postmodernes Einfamilienhaus, das den Gesamteindruck der Burganlage erheblich beeinträchtigt. Zudem steht das bislang noch unverputzte

Haus in einem starken Kontrast zu der allenthalben eingefallenen Ringmauer der Vorburg. Diese sehr interessante, zumindest an einer Ecke gerundete Mauer (erste Hälfte 14. Jahrhundert?) ist über weite Strecken in den Graben zwischen Vor- und Hauptburg gestürzt und an der Feldseite weitgehend einsturzgefährdet. An der dorfsseitigen Ecke



Abb. 1. Reipoltskirchen. Blick auf die Vorburg (Foto: Uwe Welz, Kaiserslautern).

wird die Mauer mit geradem Abschluß und offensichtlich ohne Rücksicht auf die ursprüngliche Mauerwerksstruktur mit einem Betonkern „wiederaufgebaut“.

Anstelle und unter Verwendung eines mittelalterlichen Baus entstand zu Beginn des 18. Jahrhunderts das heutige Schloß **Sörgenloch** (Kreis Mainz-Bingen), das unter den Freiherren von Köth-Wanscheid 1860/80 umgebaut wurde; dabei wurden ein prägender Zwerchgiebel sowie ein Balkon errichtet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kaufte eine Familie Geibel das Anwesen (Park und Herrenhaus), das sie 1990 an die Bauträgergesellschaft Wilma veräußerte. Rund um das Schloß entsteht eine Reihenhaussiedlung. Mit dem Erlös sollte ursprünglich das Schloß renoviert werden, doch fand sich kein Investor für die geplante Nutzung als Hotel. Das Herrenhaus steht so seit Jahren leer; Fenster und Türen sind beschädigt, die Scheiben eingeschlagen. Nach dem Abbruch der Ökonomiegebäude ist somit auch das Herrenhaus selbst akut gefährdet. „Nachdem über Jahre hinweg jeder Investor systematisch vergrault wurde, beschloß die Gemeinde unter Vorsitz ihres Bürgermeisters den Abbruch des Herrenhauses. Sie befürwortete einen Wiederaufbau als Kopie, die nach Aussage der Wilma kostengünstiger sei. Den Abbruchartrag hat die Wilma inzwischen gestellt. Auf politischen Druck hin mußte die Untere Denkmalbehörde diesen Antrag befürworten. Der damit entstandene Dissens zwischen dem Landesamt für Denkmalpflege und der Kreisverwaltung wurde von der Bezirksregierung ‚pro Abriss‘ entschieden, da eine Erhaltung nicht zumutbar sei. Das Kultusministerium konnte nur noch die Rechtswirksamkeit bestätigen“<sup>4</sup>. Inzwischen hat sich der Gemeinderat nun doch für den Erhalt des seit Anfang 1997 unter Denkmalschutz stehenden Herrenhauses ausgesprochen. Für das Schloß und den angrenzenden Teil des Parks mit seinem alten Baumbestand besteht damit doch noch eine gewisse Hoffnung.

Die Ruine des Geschützturmes neben dem Hauptzugang der **Wachtenburg** bei Wachenheim (Kreis Bad Dürkheim) ist stark gefährdet und bedürfte dringend einer Sicherung; das gilt v. a. für den Rest des Bogenfrieses<sup>6</sup>.